

Freitag, 26. April 2019, Offenbach-Post / Dietzenbach

# Zielübung mit Nebenwirkung

**Aktionsgemeinschaft Soziale Arbeit gibt Nachhilfe im Miteinander**

VON CHRISTIAN WACHTER



Marke Eigenbau: Zum Ferienprogramm der Langener Albert-Einstein-Schule gehörte auch ein Besuch bei der Aktionsgemeinschaft Soziale Arbeit. An der Offenthaler Straße bekamen sie gezeigt, wie man einen Bogen herstellt. Foto: WAC

Dietzenbach – Klar, der Sherwood Forest ist es nicht ganz, aber dennoch hat das Waldstück an der Offenthaler Straße einiges zu bieten für jene, die auf Robin Hoods Spuren wandeln wollen. Zumindest, wenn es darum geht, sich selbst einen Bogen zu schnitzen und damit zu schießen. Es gibt Haseln für die Bögen, Bambus für die Pfeile und schließlich auch noch einen Experten für den fachgerechten Umgang damit. Christopher Hahn, studierter Sozialpädagoge, hat schließlich auch eine Weiterbildung im erlebnispädagogischen Bogenschießen. An diesem Tag ist eine Gruppe von Fünft- und Sechstklässlern der Albert-Einstein-Schule aus Langen zu Gast, eine integrierte Gesamtschule. Mit ihrem Ferienprogramm besuchen die

Schüler verschiedene Orte in der Umgebung, auch das Gelände der Aktionsgemeinschaft Soziale Arbeit (AGS).

Rund um Hahn hat sich eine Schlange gebildet, nachdem er gerufen hat: „Alle, die ihre Kerben haben, kommen zur mir.“ Mit ihren selbst geschnitzten Bögen warten die Kinder am Lagerfeuer, bis sie an der Reihe sind, und Hahn ihnen die Sehnen aufspannt. Nach der Mittagspause, kündigt er an, zeigt er dann noch, wie man mit einem „richtigen“ Recurvebogen umgeht. Wie Hahn erläutert, ist es aber nicht das Hauptanliegen, die Kinder zu besseren Schützen zu machen. „Wir wollen über die Aktion zu anderen Themen kommen, Haltung und Ruhe zum Beispiel.“ Mit handlungs- und erlebnisorientierten Methoden wolle man den Schülern etwa Naturnähe oder ein Gefühl für das Miteinander vermitteln. Deshalb gibt es auch häufig Spiele auf dem Gelände, die sich nur dann meistern lassen, wenn alle zusammenhalten und sich absprechen. Mit diesem Konzept arbeitet Hahn nicht nur mit Schulklassen, sondern auch häufig mit straffälligen Jugendlichen zusammen.

Begleitet wird die Klasse von der Schulsozialarbeiterin Chris Voss. Sie betont, der Ausflug sei auch eine gute Gelegenheit, etwas zum Sozialverhalten zu lernen. Schließlich handle es sich um eine sehr heterogene Gruppe, auch mit Kindern, die eine Lernschwäche haben. „Diejenigen, die in allem gut sind, gehen ja eh aufs Gymnasium.“ Weil oft beide Eltern berufstätig seien, bliebe für so eine Freizeitgestaltung auch oft wenig Raum. „Und dass Kinder heute noch in den Wald gehen, um Hütten zu bauen, kommt ja eher selten vor, hier können sie sogar ein Taschenmesser-Zertifikat machen.“

Neben dem Neuntklässler Tim, der freiwillig in seinen Ferien mithilft und den Jüngeren über die Schulter schaut, haben die Besucher aus Langen auch Hannah Steiger mitgebracht. Sie ist eine sogenannte Schulgesundheitsfachkraft und über ein Modellprojekt des Landes bei der Schule angestellt. Nun kann auch sie natürlich ein aufgeschürftes Knie verarzten oder auch chronisch kranke Kinder unterstützen, ihr Wirken soll aber auch einen präventiven Ansatz haben. So ein Ausflug liegt da auch in ihrem Sinne. „Ich möchte vermitteln, was gesundheitsbewusstes Verhalten im Alltag bedeutet. Und manchmal fragen Schüler schon bei 900 Metern von der Bushaltestelle bis zum Zielort, weshalb wir Sport machen.“

Nun fällt es natürlich auch vielen Fünft- und Sechstklässlern nicht leicht, das Smartphone beiseite zu legen. Und Spiele wie Fortnite, weiß Voss, seien ebenfalls längst ein Thema. Während des Ferienprogramms seien Handys bis auf einige Ausnahmen auch tabu. Und wenn man in die Runde fragt, geht es wohl tatsächlich auch ohne: „Es ist einfach cool, unterwegs zu sein und zu lernen, wie man einen Bogen macht, Smartphone und PC vermisse ich gar nicht“, sagt der Schüler Derjk.